



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Policy Brief zum zweiten Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Perspektive der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte

Yvonne Anders, Katharina Kluczniok, Itala Ballaschk, Kai Caroline Bartels, Sabine
Blaurock, Christiane Große, Theresia Hummel, Csaba Kurucz, Simone Lehl, Nadine
Wieduwilt und Hans-Günther Roßbach

Berlin und Bamberg, August 2018



Freie Universität  Berlin

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Hintergrund und Zielsetzung

Deutschland gehört zu den Ländern, in denen die soziale und kulturelle Herkunft von Kindern einen vergleichsweise starken Einfluss auf ihre Entwicklung und ihre schulischen Karrieren hat. Die Nachteile von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien sowie Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache können dabei schon im Alter von drei Jahren nachgewiesen werden und vergrößern sich zum Teil über die weitere Entwicklung (Weinert, Ebert & Dubowy, 2010; Linberg & Wenz, 2017). Eine zentrale Rolle für die gesamte kognitive und schulische Entwicklung spielt die Sprachentwicklung der Kinder. Sprache stellt die Voraussetzung für die Rezeption von Bildungsangeboten und die Teilhabe in der Gesellschaft dar. Insbesondere Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf sollten so früh wie möglich in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert werden, um Benachteiligungen frühzeitig auszugleichen. Hierbei erhält alltagsintegrierte sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen (im Folgenden Kitas) einen besonderen Stellenwert. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder in einer Kita und ist systematisch in das alltägliche sprachliche Geschehen der Kita eingebettet (Jampert et al., 2011). Qualitativ hochwertige sprachliche Bildung in Kitas kann die häusliche Lernumgebung entscheidend ergänzen und die Entwicklung aller Kinder nachhaltig positiv beeinflussen. Es wird angenommen, dass Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Kinder, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen, in besonderem Maße von einer hohen Qualität früher institutioneller Bildung und Betreuung profitieren können.

Das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ (2011-2015) hat Wege aufgezeigt, wie die Qualitätsentwicklung früher sprachlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen trotz aktueller Herausforderungen – wie einer steigenden soziokulturellen Diversität – gelingen kann. Die Evaluationsstudie zum Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ konnte zeigen, dass sich eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern positiv auf die sprachliche Entwicklung der Kinder niederschlagen kann. Gleichzeitig wurde deutlich, dass auch in den geförderten Schwerpunkt-Kitas in diesem Bereich noch Entwicklungspotenzial besteht und eine kontinuierliche fachliche Unterstützung der Einrichtungen und ihrer Fachkräfte für eine Implementierung sprachlicher Bildung im professionellen pädagogischen Alltag von großer Bedeutung ist (Anders et al., 2016).

Die Ergebnisse und Erfahrungen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei der Konzeption des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ aufgegriffen. Übergeordnetes Ziel des Bundesprogramms ist, das sprachliche Bildungsangebot der teilnehmenden Einrichtungen systematisch zu verbessern und somit eine breitere Qualitätsentwicklung in den Kitas anzustoßen.

Programmbeschreibung

Im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ werden in zwei Förderwellen bundesweit rund 7.000 Kitas gefördert, die in sozialräumlich benachteiligten Gebieten liegen und einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Kindern mit besonderem Bedarf an sprachlicher Bildung und Sprachförderung haben. Eine weitere Zielgruppe sind dabei Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund. Die Förderung beläuft sich auf den Zeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2019 (1. Förderwelle) bzw. 01.01.2017 bis 31.12.2020 (2. Förderwelle). Neben dem Schwerpunkt der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wurde das

Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ um die Themen inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien vertieft. Inklusive Pädagogik bezieht sich in diesem Zusammenhang auf einen positiven und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und eine Orientierung an den persönlichen Stärken der Kinder.

Mit Blick auf die Bedeutsamkeit einer kontinuierlichen fachlichen Unterstützung der Einrichtungen und ihrer Fachkräfte für die Implementierung sprachlicher Bildung im professionellen pädagogischen Alltag (Anders et al., 2016; Resa, Groeneveld, Turani & Anders, 2017) werden im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ nicht nur eine zusätzliche Fachkraft in der Rolle der Teambegleitung und -beratung als Unterstützung eingesetzt, sondern zudem eine zusätzliche Fachberatung. Diese hat die übergeordnete Aufgabe, die in unterschiedliche Verbünde zusammengeschlossenen Kitas kontinuierlich und prozessbegleitend fachlich zu unterstützen. In speziellen Arbeitskreistreffen gibt die zusätzliche Fachberatung ihr in den PädQUIS-Qualifizierungskursen erworbenes Wissen an die Kita-Tandems weiter. Dabei soll sie die einzelnen Akteure (Leitungskräfte, zusätzliche Fachkräfte, Kita-Teams) im Verbund vernetzen und auf Basis dieser Netzwerke Kita-Leitungen, zusätzliche Fachkräfte und Kita-Teams in den Themenfeldern sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien fachlich begleiten, weiterbilden und beraten. Gleichzeitig organisiert sie Teambildungsprozesse und unterstützt die Entwicklung der Konzeption in den Handlungsfeldern des Programms, um Strukturen für eine nachhaltige Implementierung der Programminhalte zu schaffen. Insgesamt kann das Bundesprogramm daher als eine umfassende Intervention beschrieben werden, die mehrere Ebenen des frühen Bildungssystems einschließt (Abbildung 1).

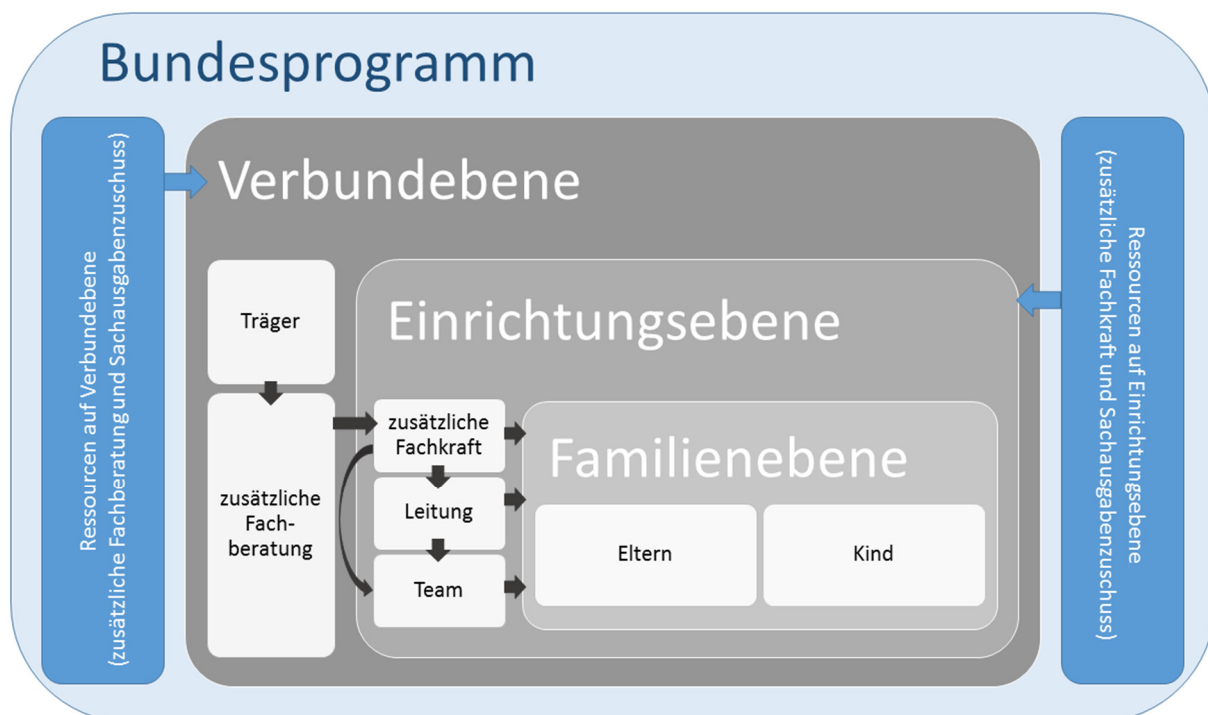


Abbildung 1: Darstellung der verschiedenen Einflussebenen

Das Design der Evaluation

Die Evaluation wird von der Freien Universität Berlin und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg unter Leitung von Frau Prof. Anders, Frau Dr. Kluczniok und Herrn Prof. Roßbach durchgeführt. Die Evaluationsstudie ist für den Förderzeitraum 01.01.2016 bis 31.03.2020 angelegt. Evaluert wird die erste

Förderwelle des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ (01.01.2016 bis 31.12.2019). Dabei wird die Umsetzung des Bundesprogramms zu den drei Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien untersucht. Um konkret herauszufinden, wie das Bundesprogramm im Handlungsfeld wirkt, wird im Rahmen der Evaluation der Blick einerseits auf die Frage des Transfers von Programminhalten in die jeweiligen Teams der Sprach-Kitas gerichtet. Andererseits wird der Blick auf das regional-lokale Kita-System insgesamt erweitert. Im Fokus der Evaluation stehen dabei die vier Untersuchungsebenen (1) *(zusätzliche) Fachberatung der regionalen Verbände und* (2) *deren Träger, (3) die Einrichtungen und ihre Fachkräfte sowie (4) die Familien*. Es wird ein multimethodaler Forschungsansatz gewählt, bei dem (halb-)standardisierte Befragungen und qualitative Interviews sowie Beobachtungen miteinander kombiniert werden. Vertiefte Einzelfallstudien (einschließlich Beobachtungen, Analyse von Materialien und Konzepten) sollen dabei helfen, Beispiele guter Praxis zu identifizieren.

In die Evaluationsstudie werden 102 zusätzliche Fachberatungen, 1.213 Sprach-Kitas und circa 1.125 Familien einbezogen. Für die Ziehung der Evaluationsstichprobe wurden die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen ausgewählt. Die Auswahl erfolgte auf Basis des Anspruchs, unterschiedliche Regionen und Verbundgrößen zu berücksichtigen. Ferner repräsentieren die einbezogenen Bundesländer unterschiedliche Fachberatungssysteme. Ziel der zu zwei Messzeitpunkten stattfindenden Befragung der zusätzlichen Fachberatungen ist es, zu erfassen, welchen Einfluss diese auf die pädagogische Arbeit in den Sprach-Kitas und in den regional-lokalen Kita-Systemen haben. Darüber hinaus wird es eine Vergleichsstichprobe von 66 regulären Fachberatungen geben, die nicht im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ involviert sind. Zudem findet auch eine Befragung der Träger der Fachberatungen statt. Ziel der Befragungen der Träger und regulären Fachberatungen ist es, die angenommenen Ausstrahlungseffekte des Bundesprogramms auf das Kita-System als Ganzes abschätzen zu können.

Auf Einrichtungsebene werden über zwei Online-Befragungen der zusätzlichen Fachkräfte, der Einrichtungsleitungen sowie der Teammitglieder die zentralen Aspekte der Umsetzung der drei Handlungsfelder in der Einrichtung bzw. im Team erfasst. Bei einer Teilgruppe von Kitas werden weitere Mitglieder des Kita-Teams in Form von intensiven Fallstudien befragt. Darüber hinaus werden in einzelnen Kitas qualitative Gruppeninterviews mit der Einrichtungsleitung, der zusätzlichen Fachkraft und weiteren Teammitgliedern durchgeführt, um vertieften Einblick in die qualitätsförderlichen Prozesse zu bekommen. In einer Substichprobe von 110 Kitas werden zusätzlich Qualitätsbeobachtungen durchgeführt. Gegen Ende der Programmlaufzeit erfolgt eine schriftliche Elternbefragung, bei der der Frage nachgegangen wird, wie das Bundesprogramm von den Eltern wahrgenommen und beurteilt wird.

Nachfolgend werden diejenigen Ergebnisse komprimiert berichtet, die zum gegenwärtigen Stand des Bundesprogramms als besonders relevant erscheinen. Grundlage bilden die Befragungen der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte, die eine Schlüsselposition in der (Weiter-)Entwicklung und Sicherung von Qualität in den Sprach-Kitas einnehmen. Sie sollen im Rahmen des Bundesprogramms als Tandem von der zusätzlichen Fachberatung in den Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien qualifiziert werden und ihr Wissen ins Kita-Team tragen. Zunächst wird die Stichprobe der an der Evaluation beteiligten Kitas, Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte beschrieben. Daran anschließend werden ausgewählte individuelle Voraussetzungen der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte beleuchtet. Es folgen Ergebnisse, die einen Einblick in die Umsetzung des Bundesprogramms in den Kitas geben,

beispielsweise mit Blick auf die Zusammenarbeit zwischen den Kita-Tandems und zusätzlichen Fachberatungen. Darunter fallen Informationen über die Art und Häufigkeit der Zusammenarbeit. Außerdem wird der Fokus auf die Implementation zentraler Programmaspekte in den Einrichtungen gelegt. Dabei geht es um die Durchführung von Qualitätsrunden und die Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Familien. Nach dieser Darstellung werden die Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ – insbesondere mit Blick auf das Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Familien – berichtet. Im Anschluss daran werden Ergebnisse aus der qualitativen Interviewstudie mit 14 zusätzlichen Fachberatungen vorgestellt, die vertiefende Einblicke in die Umsetzung des Bundesprogramms in den Kitas liefern sollen. Der Bericht schließt mit Empfehlungen für Weiterentwicklungen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, die auf Grundlage der aktuellen Evaluationsergebnisse abgeleitet werden können.

Ergebnisse aus der Befragung der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte

Stichprobe

Im Zeitraum von August 2017 bis November 2017 haben sich 1.069 Einrichtungsleitungen und 1.018 zusätzliche Fachkräfte an der Onlinebefragung beteiligt, was einer Rücklaufquote von 88 bzw. 84 % entspricht. In den Kitas der Evaluationsstichprobe werden durchschnittlich 88 Kinder betreut. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beläuft sich im Mittel auf 54 % und liegt damit fast doppelt so hoch wie der Bundesdurchschnitt mit 28 % für Kinder in Kindertagesbetreuung (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2018). Ferner befinden sich nach Einschätzung der Einrichtungsleitungen 60 % der Kitas in einem sozialen Brennpunkt. Somit hat das Bundesprogramm eine wichtige Zielgruppe erreicht.

Die Stichprobe der Einrichtungsleitungen zeichnet sich durch eine durchschnittliche Berufserfahrung von 22 Jahren in Einrichtungen der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung sowie von 14 Jahren als Einrichtungsleitung aus. Sie sind im Durchschnitt 49 Jahre alt und nur 4 % sprechen eine andere Muttersprache als Deutsch. Knapp drei Viertel der Einrichtungsleitungen verfügen über eine Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher als höchsten Berufsabschluss. Der Anteil an Einrichtungsleitungen mit einem Hochschulabschluss liegt bei 26 % und ist als vergleichsweise hoch einzuordnen. Auch die zusätzlichen Fachkräfte können als eine beruflich erfahrene Gruppe bezeichnet werden: Im Mittel weisen sie eine Berufserfahrung in Einrichtungen der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung von 14 Jahren auf. Die zusätzlichen Fachkräfte sind im Durchschnitt 44 Jahre alt, und der Anteil an Fachkräften mit deutscher Muttersprache liegt bei 91 %. Die überwiegende Mehrheit der zusätzlichen Fachkräfte (70 %) verfügt über eine Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher als höchsten Berufsabschluss. Der Anteil an zusätzlichen Fachkräften mit Hochschulabschluss ist mit 20 % vergleichsweise hoch. 60 % der Einrichtungsleitungen und 49 % der zusätzlichen Fachkräfte waren bereits am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ in unterschiedlicher Verantwortlichkeit involviert.

Individuelle Voraussetzungen

Eine erfolgreiche Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ wird auch durch die professionellen Kompetenzen (z. B. Professionswissen, Überzeugungen) der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte beeinflusst. Es kann als positives Indiz angesehen werden, dass aus Sicht der Einrichtungsleitungen ihre eigenen Kenntnisse und die der zusätzlichen Fachkräfte über alle Wissensbereiche (z. B. alltagsintegrierte sprachförderliche Interaktionen der Fachkräfte mit den Kindern) als

gut bzw. sehr gut eingeschätzt werden. Im Hinblick auf die Kompetenzfacette der Überzeugungen im Umgang mit kultureller Diversität weisen sowohl die befragten Einrichtungsleitungen als auch die zusätzlichen Fachkräfte ausgeprägte multikulturelle Überzeugungen auf, was auf eine Zustimmung zu einem kultursensitiven Umgang mit Kindern und Familien mit Migrationshintergrund schließen lässt. Demgegenüber sind die assimilativen Überzeugungen deutlich geringer bei größerer Variabilität ausgeprägt. Als weitere zentrale Kompetenzfacette wurde das Leadership-Verständnis der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte erfasst. Führung im Sinne von Leadership gilt als Steuerungsinstrument für Qualitätsentwicklung in Institutionen frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung (Ballaschk & Anders, 2015; Siraj-Blatchford & Hallet, 2014). Akteure mit einem Führungsverständnis, das Leadership-Aspekte wie beispielsweise das Entwickeln einer einrichtungsspezifischen Vision enthält, gelten als förderlich für die Implementation von Innovationsimpulsen (Ballaschk & Anders, eingereicht). Mit Blick auf das Leadership-Verständnis der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte lassen sich für beide Gruppen ein teamorientiertes und grundlagenorientiertes Profil identifizieren. Dabei kann die Mehrheit der befragten Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte dem teamorientierten Profil zugeordnet werden.

Umsetzung des Bundesprogramms in den teilnehmenden Kitas

Als ein weiteres wichtiges Indiz für eine gelingende Umsetzung des Bundesprogramms kann die Zusammenarbeit der Tandems mit der zusätzlichen Fachberatung angesehen werden. In mehr als der Hälfte der Fälle arbeitet die zusätzliche Fachberatung mit dem Tandem zusammen. Bei rund einem Drittel der Sprach-Kitas steht die zusätzliche Fachberatung allein mit der zusätzlichen Fachkraft in Kontakt, während dies in nur sehr wenigen Fällen auf die Leitung zutrifft. Obzwar die zusätzlichen Fachberatungen eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten in der Zusammenarbeit mit den Kitas bereitstellen, wird deutlich, dass die Mehrheit der zusätzlichen Fachkräfte die Angebote der zusätzlichen Fachberatungen seltener als einmal im Monat wahrnimmt. Eine Annahme der Beratungs- und Unterstützungsangebote der Fachberatung stellt eine Voraussetzung für die Wirkung der fachlichen Unterstützung dar. Entsprechend der Programmvorgaben soll die zusätzliche Fachberatung mit den Sprach-Kitas in einem engen Kontakt stehen und sie in einem Abstand von sechs bis acht Wochen regelmäßig besuchen. Der Kontakt erfolgt dabei am häufigsten via Email, gefolgt von der telefonischen Beratung. Die Intensität der Zusammenarbeit scheint somit noch ausbaufähig zu sein, um einen Disseminationseffekt der zusätzlichen Fachberatung auf die Einrichtungsebene gewährleisten zu können.

Als ein positives Ergebnis kann dagegen die häufige Teilnahme der zusätzlichen Fachkräfte und Einrichtungsleitungen an den Arbeitskreisen gewertet werden. Die Tandems fühlen sich somit verantwortlich gemeinsam an den Arbeitskreisen teilzunehmen und so das vermittelte Wissen in die Kita-Teams zu tragen. In den Arbeitskreisen werden primär die drei Handlungsfelder alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien behandelt. Ebenfalls sehr häufig werden Themen besprochen, die spezifisch die Person der zusätzlichen Fachkraft betreffen (Rollenfindung und Akzeptanz). Obwohl die Kontaktdichte zwischen den zusätzlichen Fachberatungen und den Tandems im Durchschnitt gering ausfällt, wird die zusätzliche Fachberatung als Unterstützungsressource wahrgenommen. Dies trifft sowohl auf allgemeine Formen der Unterstützung zu als auch auf spezifische Formen wie der sozialen Unterstützung und der kognitiven Aktivierung.

In vielen Einrichtungen ist auch die Anzahl der Qualitätsrunden, in denen die Kita-Tandems ihr Wissen an die Kita-Teams weitergeben, als ein sehr erfreuliches Ergebnis zu werten. Zum Zeitpunkt der Befragung hatte knapp ein Viertel der zusätzlichen Fachkräfte bereits an sieben bis zwölf Qualitätsrunden

teilgenommen. Circa ein Viertel gibt sogar mehr als dreizehn Qualitätsrunden an. In anderen Einrichtungen ist dieser Aspekt noch ausbaufähig. So gibt etwas mehr als ein Drittel der zusätzlichen Fachkräfte an, dass bisher nur sehr wenige Qualitätsrunden (vier oder weniger) stattgefunden haben. Als ein weiteres positives Ergebnis erweist sich, dass in der Regel 11 % der zusätzlichen Fachberatungen nach Angaben der zusätzlichen Fachkräfte an den Qualitätsrunden teilnehmen, obwohl die Programm-Konzeption dies explizit nicht vorsieht. Anscheinend ist ein Teil der zusätzlichen Fachberatungen bemüht, so vertieften Einblick in den Prozess der Qualitätsentwicklung in den einzelnen Einrichtungen zu erlangen. Die zentralen Themen in den Qualitätsrunden stellen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die Umsetzung des Bundesprogramms sowie die inklusive Pädagogik dar. Positiv ist auch die hohe Rollenakzeptanz der zusätzlichen Fachkraft im Team aus Perspektive der Einrichtungsleitung zu werten. Die zusätzliche Fachkraft genießt somit hinsichtlich ihrer Rolle im Team einen hohen Stellenwert. Die Rollenakzeptanz gilt als ein entscheidender Einflussfaktor für eine gelingende Umsetzung des Bundesprogramms.

Da die Zusammenarbeit mit den Familien ein zentrales Handlungsfeld des Bundesprogramms darstellt, wurde im Rahmen der Evaluation ein besonderer Fokus hierauf gelegt. Es wird deutlich, dass die Einrichtungen grundsätzlich bemüht sind, auf die Anregungen und Wünsche der Familien einzugehen. Dies spiegelt sich auch in den Möglichkeiten der Elternbeteiligung wider, bei denen ein besonderes Bewusstsein für Familien mit Migrationshintergrund und deren Bedarfe ersichtlich wird (z. B. Elterngespräche mit Dolmetschern). Allerdings werden viele der bereitgestellten Angebote laut den Einrichtungsleitungen nur von einem kleinen Anteil der Eltern tatsächlich in Anspruch genommen.

Die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund wird von den Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräften in den Kitas zum Teil unterschiedlich wahrgenommen. So lassen sich sowohl für die Einrichtungsleitungen als auch für die zusätzlichen Fachkräfte zwei Gruppen unterscheiden, die entweder dem kooperationsförderlichen oder dem problemfokussierten Profil zugeordnet werden können. Die Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte des kooperationsförderlichen Profils empfinden die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund in allen Aspekten positiver als die Fachkräfte des problemfokussierten Profils. Die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund scheint für das problemfokussierte Profil mit Anstrengungen verbunden zu sein. Auf Ebene der Einrichtungsleitungen kann gezeigt werden, dass Einrichtungsleitungen des kooperationsförderlichen Profils signifikant häufiger an Fortbildungen zu den Themen Führung und Leitung von Kitas und inklusive Pädagogik teilgenommen haben als diejenigen des problemfokussierten Profils. Die zusätzlichen Fachkräfte des kooperationsförderlichen Profils nahmen mehr Fortbildungen zum Thema Zusammenarbeit mit Familie und Führung und Leitung von Kitas in Anspruch. Sowohl für die Einrichtungsleitungen als auch für die zusätzlichen Fachkräfte gilt, je ausgeprägter ihre multikulturellen Überzeugungen ausfallen, desto höher fällt auch die Wahrscheinlichkeit für die Zuordnung in das kooperationsförderliche Profil aus. Demgegenüber fällt die Wahrscheinlichkeit, bei stärker ausgeprägten assimilativen Überzeugungen in das kooperationsförderliche Profil zu gelangen, niedriger aus. Diese Befunde verdeutlichen einmal mehr die Bedeutsamkeit von motivationalen Handlungsvoraussetzungen und Überzeugungen gerade für den Umgang mit Multikulturalität und Diversität. Sehr aufschlussreich wird die Koppelung der Elternperspektive auf die Kooperation zwischen Einrichtungen und Familien in Ergänzung zur Perspektive der Fachkräfte sein.

Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Bundesprogramms

In einem weiteren Schritt werden im Rahmen der Evaluation konkret die Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ herausgearbeitet. In einem ersten Schritt wird hier ein Fokus auf das Handlungsfeld „Zusammenarbeit mit Familien“ gelegt, zu einem späteren Zeitpunkt dann die weiteren Handlungsfelder stärker in den Blick genommen. Folgende Annahmen sind leitend: Zum einen wird davon ausgegangen, dass sowohl die professionellen Kompetenzfacetten des Kita-Tandems (Wissen, Leadership und multikulturelle Überzeugungen) als auch die internen Fortbildungen (Anzahl der Qualitätsrunden) in den Kita-Teams für die Umsetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit Familien von Bedeutung sind. Zum anderen wird angenommen, dass sich die Zusammenarbeit mit der zusätzlichen Fachberatung (Themenvielfalt in den Arbeitskreisen, Beratungsintensität) positiv auf die Implementation des Handlungsfeldes Zusammenarbeit mit Familien durch die Kita-Tandems vor Ort auswirkt, indem die Fachberatung die Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte qualifiziert. Demzufolge wird weiter angenommen, dass sich die Zusammenarbeit mit der zusätzlichen Fachberatung über die Erweiterung der professionellen Kompetenzen der Kita-Tandems auf das Handlungsfeld Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas auswirkt.

Im Hinblick auf die professionellen Kompetenzen der Einrichtungsleitungen zeigt sich, dass je vielfältigere Themen in den Arbeitskreisen diskutiert werden, desto besser schätzen die Einrichtungsleitungen ihr Wissen ein. Auch die Teilnahme der zusätzlichen Fachkraft an dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ steht in einem positiven Zusammenhang zum Wissen der Einrichtungsleitung. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Teilnahme an den Schwerpunkt-Kitas für themenspezifische Erfahrungen (wie den Umgang mit sprachlichen Bildungsangeboten oder mit kultureller Diversität) sowie für professionelle Kompetenzen stehen, von denen die Einrichtungsleitungen im hohen Maße profitieren können. Auch in Bezug auf das Leadership-Verständnis der Einrichtungsleitung zeigt sich, wie wichtig die spezifischen Vorerfahrungen der zusätzlichen Fachkraft in den Handlungsfeldern des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ für die Zusammenarbeit der Tandems auf Einrichtungsebene sind. Darüber hinaus wird ersichtlich, dass je intensiver die Beratung der zusätzlichen Fachberatung ausfällt und je vielfältigere Themen in den Arbeitskreisen angesprochen werden, desto ausgeprägter ist das Leadership-Verständnis der Einrichtungsleitung. Bei den zusätzlichen Fachkräften konnten für beide Kompetenzfacetten ähnliche Befunde zu denen der Einrichtungsleitungen aufgezeigt werden. Korrelative Analysen können ferner aufzeigen, dass ausgeprägte professionelle Kompetenzen (Wissen, Leadership, multikulturelle Überzeugungen) für eine erfolgreiche Umsetzung in Form der angestrebten Weiterqualifizierung der Fachkräfte über die Qualitätsrunden von zentraler Bedeutung sind.

Schließlich wird genauer untersucht, inwieweit die Zusammenarbeit mit der zusätzlichen Fachberatung und die professionellen Kompetenzen der Einrichtungsleitung für die Implementation des Handlungsfeldes „Zusammenarbeit mit Familien“ in den Kitas bedeutsam sind. Dabei zeigt sich ein indirekter Effekt der Zusammenarbeit zwischen der Einrichtungsleitung und der zusätzlichen Fachberatung über Wissen, Leadership-Verständnis und multikulturelle Überzeugungen auf die Berücksichtigung der Elternwünsche. Das heißt, Einrichtungsleitungen, die hohe Ausprägungen in den professionellen Kompetenzen aufweisen, zeichnen sich auch durch eine starke Berücksichtigung von Elternwünschen aus. Ähnliche Befunde können bei den konkreten Möglichkeiten der Elternbeteiligung festgestellt werden. So haben Eltern mehr Möglichkeiten sich in der Kita zu beteiligen, wenn die entsprechenden Einrichtungsleitungen über mehr Wissen verfügen und ein ausgeprägteres Leadership-

Verständnis aufweisen. Grundsätzlich lässt sich somit konstatieren, dass die Themenvielfalt in den Arbeitskreisen sowie die professionellen Kompetenzen der Einrichtungsleitungen (v. a. Wissen und Leadership) für die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas eine Rolle spielen.

Analog zu den befragten Einrichtungsleitungen kann auch bei den zusätzlichen Fachkräften ein indirekter Zusammenhang zwischen der Themenvielfalt in den Arbeitskreisen und der Berücksichtigung der Elternwünsche nachgewiesen werden, der über das Wissen und die multikulturellen Überzeugungen der zusätzlichen Fachkräfte vermittelt wird. Daher lässt sich auch für die zusätzlichen Fachkräfte zusammenfassend festhalten, dass eine von der zusätzlichen Fachberatung bereitgestellte Themenvielfalt in den Arbeitskreisen und die professionellen Kompetenzen der zusätzlichen Fachkräfte (v. a. Wissen und Leadership) wichtig für die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas sind.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass bei der Interpretation der Befunde zu berücksichtigen ist, dass es sich ausschließlich um Querschnittsanalysen handelt und somit keine Aussagen zu Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen getroffen werden können. Ferner fallen die Zusammenhänge und die aufgekklärten Varianzen niedrig aus, was dafür spricht, dass weitere Aspekte wie beispielsweise personelle Merkmale der Einrichtungsleitungen bzw. zusätzlichen Fachkräfte relevant sein könnten, die in den Analysen nicht berücksichtigt wurden. Die längsschnittlichen Analysen werden zu einem späteren Zeitpunkt hier ergänzendes Wissen liefern.

Ergebnisse der Interviewstudie mit zusätzlichen Fachberatungen

Um einen genaueren Einblick in die Zusammenarbeit zwischen zusätzlicher Fachberatung und den Tandems zu erhalten, wurden mit 14 zusätzlichen Fachberatungen qualitative Befragungen durchgeführt. Aus dieser Zusatzuntersuchung wird deutlich, dass sich die Fachberatungen in der Rolle der Qualitäts- und Teamentwicklerin und Teamentwickler zu einem großen Teil angekommen fühlen. Sie sehen sich als Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter und beschreiben als ihre Kernaufgaben die Stärkung der zusätzlichen Fachkraft in den Teams, aber auch die Wissensvermittlung. Insgesamt sprechen die Ergebnisse für die Bedeutung eines visiongebenden Leadership-Verständnisses als möglicher Beförderer für eine gute Umsetzungsqualität. Fachberatungen mit einem fundierten Leadership-Verständnis scheinen ein breites Spektrum an als erfolgreich erlebten Handlungsrountinen in ihrem Beratungsalltag zu haben. Zu diesen Strategien gehören beispielsweise das Ermitteln des individuellen Ist-Standes an Wissen bei den Fachkräften in den einzelnen Einrichtungen und das gemeinsame Abstecken von Entwicklungszielen mit den Tandems und Fachkräfteteams. Auch sind Fachberatungen mit einem fundierten Leadership-Verständnis bemüht, alle drei Handlungsfelder gezielt mit den Fachkräften zu bearbeiten, wobei sie auch das Thema Kinder und Familien mit Fluchterfahrung differenziert bearbeiten. Fachberatungen hingegen, die wenig Leadership-Verständnis und zudem eine eher negativ konnotierte Einstellung zum Führungsbegriff zeigen, verfolgen eher den Ansatz der Bedürfnisorientierung im Umgang mit den Tandems und Fachkräfteteams. Sie bieten eher die Inhalte an, welche die Tandems und/oder Fachkräfteteams auch annehmen und bearbeiten wollen. Diese Fachberatungen kommunizieren weniger, was sie konkret im praktischen Beratungskontext tun, das heißt, es werden kaum als erfolgreich erlebte Strategien benannt.

Zusammenfassend wird deutlich, dass nicht nur ein fundiertes Leadership-Verständnis als Gelingensbedingung gilt, sondern auch eine strukturierte Einstiegsphase in die Tätigkeit als Fachberatung, Vorerfahrungen sowie Kompetenzen, wobei sich die Befragten insbesondere für ein Angebot an Supervision durch externe Akteure aussprechen, die im Rahmen des Bundesprogramm als

Unterstützungsressource für die Fachberatungen eingesetzt werden könnten, um gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit Rollensicherheit als Teamentwicklerin und Teamentwickler zu entwickeln. Schließlich sprechen die Daten auch für die Bedeutung des Trägers als Unterstützungsressource. Die befragten Fachberatungen scheinen den Träger dann als Unterstützung wahrzunehmen, wenn dieser sich aktiv an der Umsetzung des Bundesprogramms in den eigenen Einrichtungen beteiligt, wie beispielsweise durch das Schaffen von Infrastruktur (gemeinsames Entwickeln von Strategien zur Programmumsetzung mit der Fachberatung, Erreichbarkeit, Kontakt zu den Einrichtungen).

Empfehlungen für Weiterentwicklungen

Die Ergebnisse aus der ersten Befragung der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte belegen eine überwiegend positive Umsetzung des Bundesprogramms in den teilnehmenden Sprach-Kitas. Dies zeigt sich z. B. in der Implementation programmrelevanter Aspekte wie der gemeinsamen Teilnahme an Arbeitskreisen von Einrichtungsleitung und zusätzlicher Fachkraft. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass es sich bei den Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräften um (berufs-)erfahrene Fachkräfte handelt, die umfangreiches Vorwissen in den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms (alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien) aufweisen. Ferner haben über 50 % der Fachkräfte in den Sprach-Kitas bereits am Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ teilgenommen, was die positive Resonanz dieses Bundesprogramms widerspiegelt und ein mögliches Anzeichen für eine langfristige Qualitätsentwicklung in den Kitas darstellt. Auf Ebene der Kitas ist außerdem positiv hervorzuheben, dass viele Einrichtungen einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund aufweisen, das Bundesprogramm hat somit eine angestrebte Zielgruppe erreicht.

Als Aspekte einer gelingenden Programmumsetzung wurden die professionellen Kompetenzen der Einrichtungsleitung und zusätzlichen Fachkraft identifiziert, konkret ihr Wissen, Leadership-Verständnis und ihre multikulturellen Überzeugungen. Diese Aspekte konnten ebenfalls in der Befragung der zusätzlichen Fachberatungen als relevante Kompetenzfacetten herausgearbeitet werden (vgl. ausführlich erster Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, Anders et al., 2017). Vor dem Hintergrund der besonderen Relevanz dieser Kompetenzfacetten für die Umsetzung des Bundesprogramms sollten sie entsprechend weitere Berücksichtigung in der Ausgestaltung des Bundesprogramms finden, z. B. durch die Einbindung in die fachlichen Unterstützungssysteme (in Form bereitgestellter Materialien seitens des BMFSFJ bzw. der Servicestelle „Sprach-Kitas“ etc.). Im Rahmen der aktuellen Analysen konnte die Bedeutsamkeit der Kompetenzfacetten insbesondere für das Handlungsfeld der Zusammenarbeit mit Familien aufgezeigt werden. Fachliche Unterstützungssysteme sollten daher weiterhin auch die Inhalte zu diesem Handlungsfeld (wie auch zu den beiden weiteren Handlungsfeldern) fokussieren. Neben den professionellen Kompetenzen hat sich schließlich erwartungsgemäß auch die Art der Zusammenarbeit mit der zusätzlichen Fachberatung als relevant für die Umsetzung des Bundesprogramms in den Kitas gezeigt, wobei sich hier auch Ansatzpunkte für eine Optimierung offenbaren.

So kann primär die Kontaktintensität zwischen der zusätzlichen Fachberatung und den Sprach-Kitas als insgesamt noch ausbaufähig bewertet werden. Zwar wird von den Fachberatungen eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten in der Zusammenarbeit mit den Kitas bereitgestellt, diese werden jedoch von der Mehrzahl der zusätzlichen Fachkräfte eher selten (seltener als einmal im Monat) wahrgenommen. In der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Umsetzungsstellen (zusätzliche Fachberatung, Kita, Träger) gilt es daher weiterhin deutlich zu machen, dass eine (enge) Zusammenarbeit – auch mit

Blick auf das Themenfeld Zusammenarbeit Familien – zwischen zusätzlicher Fachberatung und Kita-Tandem bedeutsam für die Weiterentwicklung der Kita ist. Gleichzeitig wird die zusätzliche Fachberatung als wichtige Unterstützungsressource wahrgenommen, was als Erfolg des Bundesprogramms bewertet werden kann. Dieser positive Befund sollte die Ausgangsbasis für einen intensiven Kontakt darstellen, innerhalb dessen über vielfältige Lerngelegenheiten die professionellen Kompetenzen der Fachkräfte angesprochen und sie beratend unterstützt werden. Ein konkreter Ansatzpunkt für eine Optimierung könnte sein, die Rahmenbedingungen z. B. durch zeitliche oder technische Ressourcen (Plattform) zu verbessern, um einen intensiveren Kontakt anzuregen. Zu diskutieren ist hier sicherlich die Rollendefinition der Fachberatungen aus Sicht der Träger, der Fachberatungen selbst und der Fachkräfte in den Einrichtungen. Es ist bekannt, dass das Feld der Fachberatungen sehr divers ist und das Tätigkeitsfeld dementsprechend ebenfalls als sehr heterogen beschrieben wird. Da die Fachberatungen als fachliche Unterstützungsressource initiiert wurden, kann ein nachhaltiger Effekt auf die Weiterentwicklung der Qualität dann als wahrscheinlich gelten, wenn die Angebote der Fachberatung deutlich über Fortbildungsberatung hinausgehen und auch direkte fachliche Unterstützung angeboten wird, die auf die individuellen Situationen in den Einrichtungen angepasst ist.

Auch innerhalb der Kitas wurden Ansatzpunkte für Optimierungen sichtbar, zum Beispiel mit Blick auf die noch ausbaufähigen Qualitätsrunden (bzw. internen Fortbildungen). Hier gilt es, die Programmteiligten noch stärker darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig diese Runden für den Transfer der programmrelevanten Inhalte in das Kita-Team sind und somit für eine nachhaltige Qualitätsentwicklung in den Kitas. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Rolle der zusätzlichen Fachkraft hervorzuheben, die für die Organisation der Qualitätsrunden hauptverantwortlich ist. Wünschenswert wäre auch hier, zusätzliche zeitliche Ressourcen bereitzustellen und zu nutzen.

Mit Blick auf die Zusammenarbeit mit Familien wurde Entwicklungsbedarf dahingehend deutlich, dass Zugangshürden auf Seiten der Familien bei der Nutzung von Angeboten zur Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas wahrgenommen werden, die abgebaut werden sollten. Forschungsbefunde zeigen, dass Eltern die Zusammenarbeit mit frühpädagogischen Fachkräften in Kitas als sehr wertvoll empfinden und sich im Rahmen verschiedener Aktivitäten einbringen möchten (Hachfeld, Anders, Kuger & Smidt, 2016). Dafür müssen Wege gefunden werden, Angebote offensiv und zielgruppengerecht an die Eltern heranzutragen und die Zusammenarbeit als Ressource für die eigene pädagogische Arbeit wahrzunehmen. Aus dem durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds geförderten Bundesprogramm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“ werden sicherlich Beispiele guter Praxis abzuleiten sein. In diesem Bundesprogramm wurden qualifizierte Elternbegleiter ausgebildet, die auch in Sprach-Kitas eingesetzt werden können. Letztlich stellt die Einbindung von Eltern und Familien in Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland aber eine grundlegende Herausforderung dar (z. B. mit Blick auf die allgemeine Familienbildung), für dessen Lösung umfassende Strategien erarbeitet werden müssen. Die folgenden Erhebungen der Evaluation werden beleuchten, inwieweit die qualitative Weiterentwicklung des Bundesprogramms auch auf den anderen Untersuchungsebenen (Träger, Familien) gelingt.

Literatur

- Anders, Y., Ballaschk, I., Dietrichkeit, T., Flöter, M., Groeneveld, I., Lee, H.-J., Nattefort, R., Roßbach, H.-G., Schmerse, D., Sechtig, J., Tietze, W., Tuffentsammer, M., Turani, D., Weigel, S. & Wieduwilt, N. (2016). Implementation und Auswirkungen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“: Studie und Ergebnisse im Detail. In H.-G. Roßbach, Y. Anders, & W. Tietze (Hrsg.), *Wissenschaftliche Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“*. Bamberg und Berlin.
- Anders, Y., Kluczniok, K., Ballaschk, I., Blaurock, S., Kurucz, C., Lehl, S., Wieduwilt, N. & Roßbach, H.-G. (2017). *Wissenschaftliche Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“*. Unveröffentlichter Zwischenbericht. Berlin und Bamberg.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). *Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung*. Bielefeld: wbv. Zugriff am 02.08.2018. Verfügbar unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>
- Ballaschk, I. & Anders, Y. (2015). Führung als Thema deutscher Kindertageseinrichtungen. Welchen Beitrag können organisationspsychologische Theorien zur Konzeptentwicklung leisten? *Zeitschrift für Pädagogik*, 61 (6), 876–896.
- Ballaschk, I. & Anders, Y. (eingereicht). Head teachers as leaders of change – A qualitative interview study in Germany. *British Educational Research Journal*.
- Hachfeld, A., Anders, Y., Kuger, S. & Smidt, W. (2016). Triggering parental involvement for parents of different language backgrounds: the role of types of partnership activities and preschool characteristics. *Early Child Development and Care*, 186 (1), S. 190-211.
- Jampert, K., Thanner, V., Schattel, D., Sens, A., Zehnbauer A. & Best, P. (2011). *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten: Überall steckt Sprache drin*. Weimar, Berlin: verlag das netz.
- Linberg, T. & Wenz, S. E. (2017). Ausmaß und Verteilung sozioökonomischer und migrationsspezifischer Ungleichheiten im Sprachstand fünfjähriger Kindergartenkinder. *Journal for educational research online*, 9 (1), S. 77-98.
- Resa, E., Groeneveld, I., Turani, D. & Anders, Y. (2017). The role of professional exchange in improving language-related process quality in daycare centres. *Research Papers in Education*. Online-Vorabveröffentlichung.
- Siraj-Blatchford, I. & Hallet, E. (2014). *Effective and caring leadership in the early years*. Los Angeles, Calif.: SAGE Publications Ltd.
- Weinert, S., Ebert, S. & Dubowy, M. (2010). Kompetenzen und soziale Disparitäten im Vorschulalter. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 3 (1), S. 32-45.